

# Ace, der liebevolle Wilde...



Foto: Ingo Then

Mein Herrchen hat mich nach meiner Geschichte gefragt. Meine Güte, bis heute ist so viel passiert, nicht an alles will man sich als Tierschutzhund erinnern.

Soweit ich mich erinnern kann, muss ich bis zum ersten Lebensjahr auf der Straße gelebt haben. Ich musste allein zurechtkommen. Ein richtiges Rudel oder Zuhause kannte ich nicht. Ich nahm eben, was ich bekommen konnte – und das war nicht sehr viel.

Deutlich abgemagert und dreckig streifte ich durch die Straßen Ungarns. Bis eines Tages eine Ansammlung Menschen auf mich zukam. „Was wollen die nur von mir?“, habe ich mir gedacht. Immer wieder versuchten sie, mit Leckereien meine Aufmerksamkeit zu bekommen.

Irgendwann ließ ich mich darauf ein. Schließlich hatte ich so tierischen Hunger. Nach kurzer Zeit sah ich mich in einem Auto wieder. Was soll das nur? Wohin fahren wir?

Nach einer ganzen Weile Fahrt hielt das Auto endlich. Wo bin ich nur? Viele Zwinger waren auf dem Gelände aufgestellt, mit vielen Seelen, denen es ähnlich erging wie mir. Ich glaube, sowas nennt sich Tierheim...

Nachdem mich die Menschen einmal komplett durchgecheckt hatten, landete auch ich in so einem Zwinger. Zuerst wusste ich noch nicht so richtig, was ich davon halten soll, aber, es gab Futter und ich konnte mir endlich mal wieder den Bauch so richtig voll fressen.

Leider war das Tierheim zu meiner Zeit noch nicht so gut aufgestellt. Ebenso das andere Klima hatte uns Tierheimhunden zugesetzt. Nicht nur einmal mussten wir nach starkem Regen bis zu den Kien im Wasser stehen, weil das Wasser nicht ablaufen konnte. Im Winter wurde es auch gerne mal bis zu -20 Grad Celsius. Trotzdem haben die Menschen dort alles getan, dass es mir und den anderen Bewohnern so gut wie möglich ging und dafür bin ich sehr dankbar.

Eines Tages war alles irgendwie komisch. Die Menschen kamen zu mir und machten Videos von mir und wollten herausfinden, wie gut ich schon an der Leine laufen kann. Es gab Leckerlies. Also habe ich bei dem Spiel auch gerne mitgemacht. Leckerlies gehen ja immer...

Regelmäßig kam ein Transporter von ganz weit weg zu uns in Tierheim. Schon oft hatte ich beobachtet, dass einige der Tierheimbewohner dort eingeladen wurden. Aber wo fährt dieser Wagen hin und warum schenkte man mir auf einmal so viel Beachtung?

Eines Abends passierte es dann: Auch ich wurde in den komischen Transporter geladen, gemeinsam mit einigen anderen Vierbeinern. Ich hatte wahnsinnige Angst. Wo geht es denn jetzt schon wieder hin? Viele, viele Stunden verbrachten wir in diesem Wagen. – Natürlich mit regelmäßigen Pausen. Auch kam immer wieder jemand nach uns sehen. Genau kann ich es leider nicht sagen, aber es müssen 12 Stunden Fahrt gewesen sein...

Wir waren in Deutschland angekommen. Aber was soll ich nur hier? Ich konnte das alles noch nicht so richtig begreifen. Nach und nach gingen die Türen des Wagens auf, wir wurden aus den Käfigen geholt und auf die wartenden Menschen verteilt. Ich kam zu zwei jungen Männern, die mich direkt voller Begeisterung in Empfang nahmen. Ich war mir noch nicht so ganz sicher, was ich davon halten soll, nahm aber die direkten Streicheleinheiten sehr gerne an.

Nach einer gewissen Zeit ging es dann in das nächste Auto. – Allein, ohne meine ehemaligen Mitbewohner. „Muss ich etwa wieder so lange in einem Auto aushalten?“ dachte ich bei mir. Zum Glück war es nicht so. Nach kurzer Zeit hielten wir wieder und stiegen gemeinsam aus. Direkt wurde mit mir eine Runde auf einem Feld gedreht. Was war das schön, endlich mal wieder Gras unter den Pfoten zu spüren. – Ebenso stürmisch war ich dann auch.

Nach dieser ausgiebigen Runde sind wir dann zu den zwei Jungs in den „Zwinger“ gegangen. – Ich glaube, hier nennt man das Wohnung. Ich habe die Gelegenheit direkt genutzt, um mein großes Geschäft zu erledigen. – So wie ich es in Ungarn auch immer getan habe... Irgendwie fanden die Zwei das nicht so toll. – Auch wenn sie es mir jetzt nicht großartig übel genommen haben. Leider ist mir das auch noch häufiger passiert, aber irgendwann habe ich begriffen, dass ich mein Geschäft draußen verrichten soll.

Noch ganz dreckig vom ganzen Matsch aus Ungarn wurde ich erstmal richtig durchgebürstet. Das hat richtig gut getan. Nur Baden mag ich bis heute ganz und gar nicht!

Ganz liebevoll konnte ich mich in die neue Umgebung eingewöhnen. Auf dem Hof meines neuen Heimes waren noch einige Artgenossen, die ich kennenlernen und mit denen ich über die Wiese düsen durfte. Was war das toll! Ich glaube, so viel Spaß hatte ich bisher noch nie gehabt.

So schön es auf dem Hof auch war, so war ich draußen noch sehr unsicher. Eigentlich hatte ich vor fast allem Angst. Meine Herrchen haben mich jedoch behutsam immer weiter an die neuen Dinge herangeführt.

Heute gibt es immer noch Dinge, die ich nicht wirklich haben muss, aber niemand ist ja auch vollkommen perfekt. Mit den Alltagssituationen kann ich sehr gut umgehen.

Ich bin sehr dankbar, hier gelandet zu sein und genieße jede Streicheleinheit, das geregelte Hundeleben und die langen Spaziergänge, bei denen ich mich austoben kann.

Ich bin ein Hund mit Charakter! Daher lasse ich mich nicht direkt auf jeden neuen Artgenossen ein, der mir über den Weg läuft. – Aber wenn die Chemie stimmt, kann ich gar nicht aufhören, gemeinsam rumzutollen.

Ich bin so dankbar, hier sein zu dürfen, für mein neues Leben außerhalb der Gitter und das meine Herrchen mich so nehmen, wie ich bin. Es würde mich sehr freuen, wenn auch andere Menschen meinen Artgenossen aus Tierheimen eine Chance geben. – Jeder von ihnen hat es verdient!

Eure Fellnase

Ace

Ingo Then

Bergheim, im November 2020